

# Auerthal-Beitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Albsterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter und die umliegenden Ortschaften.

Ersteinst  
Mittwoch, Freitag u. Sonntags.  
Abonnementpreis  
incl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich  
mit Frachtkosten 1 Mk. 20 Pf.  
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beilagen:  
Deutsches Familienslatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate  
die einseitige Copypresse 10 Pf.,  
Zettelpapier nach Zeilen, Nonpareille  
nach dieser berechnet.  
Bei Wiederholungen hoher Rabatt.  
Alle Postanhalten und Landbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 8.

Freitag, den 19. Januar 1894.

7. Jahrgang.

## Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle in Aue.

Gemäß der Bestimmung in § 25 der Deutschen Wehr-Ordnung vom 22. November 1888 werden behufs Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle

1. diejenigen Militärpflichtigen des Jahres 1874, welche
  - a. hier ihren dauernden Aufenthalt haben,
  - b. welche, ohne überhaupt dauernden Aufenthalt zu haben, hier ihren Wohnsitz haben,
  - c. welche hier geboren sind und im Reichsgebiet weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz haben,
  - d. welche im Auslande geboren sind, im Reichsgebiet weder dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz haben, wenn ihre Eltern hier ihren letzten Wohnsitz gehabt haben;
2. die Militärpflichtigen der unter 1 a—d bezeichneten Klassen, über deren Dienstpflicht eine endgültige Entscheidung Seitens der Ersatz-Behörden noch nicht erfolgt ist.

hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

**15. Januar bis 1. Februar 1894**

während der gewöhnlichen Geschäftsstunden in unserer Registratur anzumelden.

Die unter 1 und 2 gedachten Militärpflichtigen haben, sofern sie nicht hier ge-

boren sind, ihr Geburtszeugnis vorzulegen. Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der Lösungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eintretende Veränderungen in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes u. s. w. dabei anzugeben.

Sind Militärpflichtige der Klassen unter 1a, b, welche sich nach 1 und 2 zur Stammrolle hier anzumelden hätten, zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungs- oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle beim Abgang von hier bei unterzeichnetem Rathe und nach Ankauf an dem neuen Orte der mit Führung der Stammrolle beauftragten Behörde spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Aue, am 9. Januar 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyßmar.

Engl.

## Die Sparkasse der Stadt Aue

ist an Wochentagen von 8—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags geöffnet und verzinst die Einlagen mit 3 1/2 Prozent.

## Bestellungen

auf die

## Auerthal-Beitung

(No. 665 der Zeitungspreise)

für das 1. Quartal 1894

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Auszählern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gegen Anweisung.

Expedition der „Auerthal-Beitung“

Emil Hegemeister.

## Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 17. Januar.

Die Kloster-Glocken sollen dort, wo die grünen Reben

am deutschen Rheine wachsen, im sonnigen Rheingau oder in der wonnigen Pfalz dem Volksglauben zufolge ein dreifaches Gelächter heissen. Die Kette und am hellsten klingende Glocke himmelt im Diskant: „Wein her, Wein her!“ Die zweite, nächstgrößere Glocke frage schon im Tenor: „Wer zahl't's? Wer zahl't's?“ und zur Antwort dröhnt der dritten, der großen Glocke Bass: „Die Bauern! Die Bauern!“

„Wein her! Wer zahl't's? Die Bauern!“ so läutete vor kurzem noch, gleich den rheinisch-pfälzischen Kloster-Glocken, auch das große Reichsglockengeläut! Aber das „Wein her!“ hieß hier eigentlich: Nicht nur Wein, sondern auch Tabak, Quittungsstempel, kurz Geld her für die Soldaten und für notwendige Finanzreform! Eifrig läutete also die Glocke zu „St. Michael“ oder profan gesprochen: Dr. Riquel. Und die zweite Glocke im Geläut, die Parlamentsglocke, fragte bedenkl.: Wer zahl't's? Wer zahl't's! Und dröhnend brummte die Regierungsglocke: „Die Bauern, die Bauern!“

Das meinten wenigstens die „Bauern“ aus dem Lütten herauszuhören, — die am Rhein, da es an den „Wein“ gehen sollte, die in der Pfalz und Baden, da der „Tabak“ bluten sollte, und die im übrigen Deutschland, die im russischen Handelsvertrage den Anfang ihres Endes erblickten, meinten's auch.

Und die Bauern und alle, die zu ihnen hielten, besamen einen gelinden Schwaden ob solchen Lütens und schwanden sich zusammen, um Sturm zu laufen gegen den Reichstürmer und es gelang: Das Tabaksteuerungsprojekt fiel — Dr. Riquel selbst hat in der letzten Reichstags-Sitzung eine Rede gehalten, aus der es klar wie Sterbeglockenläuten — und mit der Tabaksteuer ist die Weinsteuer, kurz das ganz' Finanzreformprojekt gefallen, denn mit der übrig bleibenden Börsensteuer, einer Schaumweinsteuer und einer Erhöhung der Tabakzölle wird knapp nur soviel ungefähr bereit gestellt, als zur Deckung der neuen Militärlasten nötig ist. Den Einzelstaaten aber verbleibt, da das Reich somit nicht finanziell selbstständig

[Nachdruck verboten.]

## Feuilleton.

### Frirt!

Original-Stizze von Heinrich Landsberger.

(Fortsetzung.)

„Nach der Vorstellung sahen wir im „Café de Venise“ — in einem jener kleinen, lauschigen Seitenkabinette. Sie tranken einen Symphon mit Himbeer. Ihr Schwager machte Anstalten, von einem Postgeflecht aus Neu-Guinea zu erzählen. Aber ich rettete Sie, indem ich mit einer Pflanzenwendung das Gespräch von Neu-Guinea auf das Daudel'sche Schauspiel hinüberlenkte. Sie nahmen bei dieser Gelegenheit die treulose Sibonie Rjeler gegen ihren Gatten in Schutz. Sie motivirten Ihre Paradoxe mit dem Grundsatze, daß ein alter Mann keine junge Frau heirathen sollte, daß ferner eine Frau mit ihren Vorzügen und Fehlern nur das Werk der Erziehung ihres Gatten, und endigten ihre Reflexionen mit der dänbigen Behauptung, daß die Männer überhaupt alle nichts taugten. Ich widerspreche niemals eine Dame — am wenigsten, wenn sie Recht hat; dennoch frappte mich Ihr Eifer. Aber ich habe Erziehung und fragte nicht nach der Ursache. Auf dem Heimweg erzählte mir dann Ihr Schwager, daß Sie Unglück mit Ihrer Ehe gehabt hatten und das sie den Schwur gethan, sich trotz Ihrer vierundzwanzigjährigen niemals wieder zu verheirathen. Welche Sympathie der Seelen! Am andern Tag, als ich Ihnen in Gesellschaft Ihrer Verwandten auf der Strandpromenade begegnete, beschloß ich, mich Ihnen zu entziehen. Indem ich Sie auf

einen Dampfer am Horizonte aufmerksam machte, welcher nicht existirte, gelang es mir, Sie zwanzig Schritte von den Uebrigen zurückzuhalten. Mit bewegtem Herzen gestand ich Ihnen, wie wunderbar ich Ihren Entschluß fand, und daß auch ich das Gelächter abgelegt, meine freie Manneshand niemals durch eine unwürdige Handschelle zu entweihen. Ein freudiges Erstaunen leuchtete über Ihr reizendes Gesicht. Wir waren beide entzückt. Ich bat um Ihre Freundschaft, und Sie waren von der Schwachsinnigkeit so ergreifen, daß Sie mir nichts verweigerten. Eine Bedingung knüpften Sie an unsern Vertrag, die ich mit Begeisterung unterschrieb — ich durfte mich Ihnen nie, wie die anderen Schwächlinge meines Geschlechts, mit einer sentimentalen Regung nahen. An dem Tag, an welchem solches geschah, wollten wir unsere Freundschaft als gelöst betrachten. — Sie sehen, ich besitze in der That ein gutes Gedächtniß. Und Sie konnten mich im Verdacht haben, daß ich ein unschätzbare Gut, wie Ihre Freundschaft, muthwillig dahingeben würde.“

„Es wäre ein Affront!“

„Das sage ich auch.“

„Hören Sie!“

„Was?“

„Ran kommt.“

„Run?“

Sie erhob sich.

„Es ist überflüssig, daß man uns allein findet. Ihren Arm!“

Er lächelte sich.

„Was haben Sie?“

„Ihre Schlappe wollte an diesem Nagel hängen bleiben.“

„Es lag, den es hatte eben die Capitain-Christi-Rose aufgehoben, welche ihrem Haar entglitten war, und sie mit

großer Gewandtheit in der Brusttasche seines Fracks verschwinden lassen.

„Ich danke!“ sagte sie, und nahm den Fächer auf.

Frirt!

Dann reichte er ihr seinen Arm.

„Apropos, ich darf mich morgen nach Ihrem Befinden erkundigen?“

„Vergessen Sie aber die Karte zur Ausstellung nicht!“

„Niemals!“

Die Quadrille hatte eben ihr Ende erreicht, als sie den Saal wieder betraten.

„Bobo Freiherr von Wallis-Pröhn, Rittergutsbesitzer und Premier-Lieutenant à la suite des Garde-Mitrasillier-Regiments,“ wie auf der Porzellantafel, die an der Entreehür angebracht war, zu lesen stand, befand sich heute Morgen entschieden in verdrießlicher Laune. War es nun der unfreundliche graue Märzhimmel draußen, war es der ausgebrannte holländische Kamin mit dem todtten, trostlosen Nischenhaufen, dem Symbol der Vergänglichkeit, oder war es das unbehagliche Gefühl, mit welchem man überhaupt am Morgen nach einer durchtanzten Nacht aufzuwachen pflegt, erwies sich jedenfalls, daß die Stimmung, welche augenblicklich den Premier beherrschte, jeder einzelnen dieser Ursachen alle Ehre machte.

Am weißen Lilt unter diesem Uebelstande natürlich Karl. Karl würde, wenn er vor zwei Jahren die ihm angebotene Kapitulaton angenommen hätte unzweifelhaft Karriere gemacht haben. Er hätte es nach menschlicher Voraussicht sehr wahrscheinlich zu den höchsten militärischen Ehren gebracht, und den Tag, der auf den Grund eines königlichen Korpsbefehls autorisirt war, seine lederne Säbelstoppel mit dem silbernen Porteepee eines Wachtmeisters zu vertauschen, lag keineswegs im Bereiche der Illusion. Es bedurfte also des ganzen Opfermuthes, der eine so hervor-

gemacht wird, die angenehme Aufgabe, die Lücken in ihren Staatshaushalt zu füllen, indem nun direkt in die Tasche der Steuerzahler gegriffen werden muß. Wahrscheinlich wird das durch Zuschläge zur Einkommensteuer geschehen müssen, wenn auch nicht in der Höhe von 30, wie Riquel, oder gar von 70 Prozent, wie der bayerische Minister Riedel ankündigt. Es wird also jedem Steuerzahler an den Beutel gehen. Aber wer darüber murren sollte, der lasse sich sagen, daß die Einkommensteuer im Grunde genommen die gerechteste Steuer ist und daß es besser ist, wenn die Last gleichmäßig auf allen Schultern ruht, als daß sie einzelne Industrien schwer bedrückt.

In dieser Zeit der leeren Geldbeutel hat die Budgetkommission des Reichstags für angebracht gefunden, zur Ausstattung des neuen Reichstagsgebäudes mit Bildern, Teppichen und Bildern nicht weniger als über 2 Millionen zu bewilligen.

Eine Einrichtung, die erst seit einem halben Duzend Jahre im deutschen Reich breitere Boden gewinnt, ist die der Warenhäuser für Offiziere, Beamte und bestimmte Stände. Das neueste auf diesem Gebiete ist ein deutsches Warenhaus für Ärzte und Zahnärzte, das eine Zentralförderung für wirtschaftliche Bedürfnisse und Bezüge seiner Mitglieder werden soll. Ins Auge gefaßt ist dabei als Hauptzweck natürlich die Aufbesserung der Verhältnisse der Angehörigen der Vereinigung, indem man ihnen entweder die Waren direkt billiger abgibt, als sie im allgemeinen Geschäftsverkehr zu haben sind, oder sie später am Gewinn teilnehmen läßt. Der Nutzen einer solchen Einrichtung ist für die, welche sich derselben angeschlossen haben, ganz unbestreitbar; es ist oder doch die Frage erlaubt, was machen nun die Gewerbetreibenden, die ihren Kundenzustand sich weiter und weiter verringern sehen, und zwar gerade um solche Personen, die kein Geschäftsmann gern verliert? Die Offiziere haben sich zuerst eine Zentralförderung geschaffen, dann folgten mehrere Beamtensklassen, nun kommen die Ärzte, und man kann wohl fragen, was denn eigentlich werden soll, wenn das so weiter geht. Natürlich müssen die Zentralförderung die bestellten Waren wieder von Geschäftleuten beziehen, aber diese Geschäftleute müssen in der Hauptsache naturgemäß am Wohnort des Warenhauses sich befinden, und der Absatz von vielen hundert Gewerbetreibenden in vielen hundert deutschen Städten vermindert sich selbstverständlich. Wiederholt ist schon in Versammlungen von Handwerkern und Gewerbetreibenden diese Sache zur Sprache gebracht, es ist ein Protest nach dem andern gegen diese Schädigung des stehenden Gewerbes beschloffen worden, man hat die Reichsregierung auch aufgefordert, die Neuerrichtung von solchen Warenhäusern zu verhindern und den Betrieb von schon bestehenden Etablissements einzuschränken. Aber nur die bayerische Regierung hat sich des bedrohten Mittelstandes angenommen. Sonst thut man nirgends etwas gegen die fortschreitende Verfehlung, und auf private Einsicht und Unterordnung unter das Wohl des Ganzen ist auch nicht zu hoffen.

Am Montag Morgen erschien in Berlin der Fabrikant von Militärausrüstungs-Gegenständen Delacroix beim achten Regimentschef den Dr. med. Roever, den Begleiter Wiffmanns auf der letzten Nyssa-Expedition. Es handelt sich um die Art von Losschlag, die unter dem Namen Duell so gut wie proslos bleibt.

**Österreich-Ungarn.**

Am Montag haben in Prag die Verhandlungen im Omlabino-Prozess begonnen. Starke Polizeipatrullen zerstreuten die vor dem Gerichtsgebäude angessammelte Menschenmenge. Auf der Anklagebank sitzen 77 Mitglie-

der des Schelmbundes. Der Anklageschrift zufolge sind die Ausschreitungen und Gewaltthätigkeiten in Prag und anderen Städten Böhmens, die die Verhängung des Ausnahmezustandes zur Folge hatten, durchgängig auf Mitglieder der Omlabina zurückzuführen. Es sind dies der Wehrhahn nach noch sehr junge, halbreife Burschen, welche „Anarchist“ spielten — Studenten, Handlungsreisende u. dgl. Jetzt sind sie wegen Hochverrats, Majestätsbeleidigung, Störung der öffentlichen Ruhe und Geheimhänderei vor die Schranken des Gerichts gefordert. Etwa hundert Zeugen sind vorgeladen. Der Prozess wird geheim geführt und nur die Anklageschrift öffentlich verlesen.

**Italien.**

Wegen der Vorgänge in Sizilien ordnete der König den Fortfall aller Hoffestlichkeiten an.

**Amerika.**

Die Indianer werden nie arbeiten lernen, denn die Regierung verbietet sie, indem sie jeden Monat einmal Lebensmittel und aller 14 Tage frisches Fleisch an die Tagelöhner austheilt. Auch Vieh und Ackergeräthe werden ihnen oft geschenkt; wozu sollen die Indianer also arbeiten, solange der Staat für sie sorgt? „Nur Einige kenne ich, die wirklich sehr fleißig sind, ihr Blockhaus den Stall, Fenz, Acker und Vieh, alles in gutem Zustand haben; aber wieder andere liegen den größten Teil des Tages träge da, rauchen und spielen Karten, lassen sich das Essen zum Lager tragen und stehen nur auf, um das bereits gefattete Pferd zu besteigen und der Jagd oder einem Besuch in einem der nächstgelegenen Häuser obzuliegen. Manche Frau hat da ein herbes Los, drei bis vier kleine Kinder sind auch da und womöglich wird noch eins auf dem Rücken getragen. Die Mutter schafft alles still; sie kocht das Essen, wäscht, richtet den Wagen zur Fahrt her, holt Holz im Walde und zerkleinert es. Es giebt aber auch Frauen die schaffen gar nichts; drei bis vier Kleider werden über einander angezogen, immer ein neues über das schmähliche, und mit den kleinen Kindern giebt sie sich nicht ab. Wäsche, die giebt es da nicht, bei solch einer Faulen; vom Waschen werden sie krank, sagen sie wohl, und eine Aitte erzählte mir, daß vor kurzem ein Weib gestorben wäre, weil es immer die Wäsche der englischen Frau auf der Schute gewaschen habe. Manche Frauen ziehen den ganzen Tag mit den Kindern in den fremden Häusern herum, damit sie nur nicht selbst zu kochen brauchen. Kleider und Tücher tragen sie so lange dieselben halten, dann wird alles verbrannt.“

**Aus dem Auertal und Umgebung.**

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Er. Majestät der König hat Allergnädigt geruht, dem Mädchenlehrer und Organisten Friedrich Reinhold Kühle hier bei Gelegenheit seines Uebertrittes in den Ruhestand in Anerkennung seiner langjährigen, treuen und erspriechlichen Wirksamkeit im Schuldienst das Verdienstkreuz zu verleihen.

Dasselbe wurde Herrn Kühle heute Vormittag in Anwesenheit des königlichen Bezirkschulinspektors Dr. Janus aus Schwarzenberg, der Mitglieder des Raths und des Schulaufsichtsrathes, sowie des Lehrkollegiums durch Herrn Bürgermeister Dr. Reyschmar unter entsprechender Ansprache feierlich überreicht.

Das Kriegs-Ministerium erläßt folgende Verordnung: Nach § 106 des Reichs-Militär-Pensions-Gesetzes vom 27. Juni 1871 in der Fassung des Reichs-Gesetzes vom 22. Mai 1893 — R.G.Bl. S. 171 — sind vom 1. April 1893 ab die Invaliden-Pensionen der Unteroffiziere

und Soldaten neben einem Dienstlohn im Kommandobienste oder im Dienste der teilweise aus Reichs- oder Staatsmitteln unterhaltenen Institute zahlbar.

Das Kriegs-Ministerium hat anzunehmen, daß ungeachtet seiner Bekanntmachung vom 5. Juni 1893 noch nicht alle der im Kommandobienste u. s. w. angestellten pensionirten Unteroffiziere und Soldaten, denen auf Grund der früheren gesetzlichen Vorschriften aus Anlaß der Anstellung die Pension nicht weiter gezahlt werden konnte, in den Genuss der Pension wieder eingetreten sind.

Die Vorstände der betreffenden Behörden werden deshalb hierdurch ersucht, in dieser Beziehung bei Militär-Pensions-Verhältnissen der bei ihnen angestellten ehemaligen Unteroffiziere und Soldaten zu prüfen und erforderlichen Falls die Anträge auf Wiedergewährung der Pension nach Maßgabe der obenerwähnten Bekanntmachung anher zu stellen.

Elterlein. Am Sonnabend und Sonntag, den 6. und 7. Januar hielt der Rantzenzüchter-Berein seine zweite Ausstellungen, verbunden mit Prämiation, im Saale des Rathshauses hier ab. Als Preisrichter fungirten die Herren Jul. Hertel aus Annaberg und W. Groß aus Scheibenberg. Preise erhielten: Den Ehrenpreis welcher von den Rantzenzüchternverein Elterlein und Jodnig gestiftet worden war, erhielt Herr Reinhard Bruner auf Englische Widder.

I. Preise erhielten die Herren: Emil Kraft auf Widder- und Niesenlantichen, Pöhler-Annaberg Silberlantichen, Rich. Mittelbach Widder, Richard Duas Niesenbeller, Rantzenzüchternverein Elterlein gelbe Lapinbeller und Widder, Karl Wagner Bulldoggen, Theodor Bergner Flandrische Niesen, Hermann Kreisel Bulldoggen, Karl Dausch Lapinbeller und Karl Wagner Beller.

II. Preise erhielten die Herren: Emil Biebsch auf Kreuzung, Paul Hochstroh Niesenbeller, Richard Mittelbach Kreuzung, Pöhler-Annaberg engl. Widder und Ruffen, Herm. Kirchels Widder, Theodor Bergner Widder, Emil Kraft Lapinbeller, Hermann Lorenz Bulldoggen, Ernst Bergner Lapinbeller, Martin Kraft Widder, Richard Mittelbach Seidenlantichen.

III. Preise erhielten die Herren: Louis Ebert auf Kreuzung, Ernst Rothke Widder, Hermann Rothke Widder, Bruno Solbrig Kreuzung, Albert Hauslein Widder, Ernst Rothke Kreuzung, Emil Kraft Kreuzung, Lapinbeller und Widder, Hermann Schabert Widder, Hermann Kirchels Widder und Ernst Bergner Beller.

Die Ausstellung war trotz der starken Kälte von den Mitgliedern sehr zahlreich besucht und gut besucht. Auch von auswärtig darf der Besuch in Anbetracht des schlechten Wetters noch ein guter genannt werden. Während der Ausstellungen fand an beiden Tagen Concert vom Langenberger Musikchor statt; Sonntag abend schloß die Ausstellung ein solenner Ball.

**Aus Sachsen und Umgegend.**

Die am 28. Dezember v. J. im Hotel Kästner in Zwickau stattgehabene Versammlung der Ziegelbesitzer von Zwickau, Weida, Grimmitzschau und Umgegend hat beschloffen, da die Ziegelvorräthe neuer hinnen denen des vorigen Jahres zurückzusehen, Mauerziegel in kommenden Frühjahr mit Mk. 19,00 ab Werk und Mk. 20,00 ab Bahnhofs für das Tausend zu verkaufen. Hoffentlich befruchtet dieses gemeinsame Vorgehen in diesem Jahre mehr als im vorigen, um der schwer dar.iederliegenden Ziegelindustrie wieder etwas aufzuhelfen.

Zu den wichtigsten Vorlagen, welche dem kürzlich eröffneten böhmischen Landtage unterbreitet wurden, zählt der Bericht des Landesausschusses, betreffend die Unter-Abteilung einzelner Localbahnprojekte. Zwischen dem Lan-

stehende Tugend seines vortheilhaften Charakters bildete, daß er auf die Proposition des Premiers „damals“ einging. Der Premier quittete „damals“ und offerirte seinem Burschen, der „damals“ die Wahl hatte, zur Reserve abzugehen oder zu kapituliren, in seine Dienste zu treten. Jeder Mensch hat im Leben seinen unbedachten Augenblick, besonders der gutmüthige. Denn was sollte aus dem Premier werden, wenn er ihn verließ? Wer in sämtlichen fünf Erdtheilen wußte denn sonst mit seinen Wertwürdigkeiten Bescheid? Daß er zum Beispiel, wenn er nach Hause kam, die Saffianpantoffeln vor seinem Nachtschilde finden mußte, daß er am Geburtstage des Kaisers die Parade-Uniform anlegte, weil er sich dann in's Offiziers-Kasino zum Dinner begab, und daß er den Chateau Lagrange niemals ohne Selterwasser trank. Wer wußte das alles? — Jämmerlich verkommen wäre also der Premier, wenn Karl sich nicht seiner angenommen hätte. Und nun lohnte er in dieser Weise sein Erbarmen. Zum dritten Male schickte er ihn hinaus, weil das Glas Wasser angeblich nicht frisch war, und der Kaffee, den der Konditor gebracht hatte, war auch noch unberührt. Das Wasser war ihm zu warm und der Kaffee zu kalt. Er sollte ihn auf die Spiritusflamme setzen.

Karl schüttelte trübfinnig den Kopf, stellte das Glas auf die Tablette und verließ das Service, auf dem Handteller balancirend, mit einem unterdrückten Seufzer das Zimmer.

Der Premier warf ihm einen vernichtenden Blick nach. Hatte er recht gehandelt? Der Mensch erlaube sich ja zu seufzen. Wirklich, er wurde von einem Tag zum andern unverschämter. Sein ganzes Gebaren war von einem Selbstbewußtsein! Aber jeder hat im Leben seinen unbedachten Augenblick, besonders der Gutmüthige. Und Bodo Freiherr von Dollis-Pröhn gehörte leider Gottes zu dieser Kategorie. Er wollte diesen Menschen im Kommiss nicht

untergehen lassen und nun dankte er ihm sein Mißleid mit einer Unverschämtheit.

Es war empörend, himmelstreichend! Es war überhaupt alles empörend, himmelstreichend heute.

Diese ungemüthliche, kalte Stube!

Warum sie der Mensch eigentlich nicht geheißt hatte? Aber sagte man ihm ein Wort, so hielt er eine einständige Beweisführung, daß die Kohlen zu Ende waren, oder daß eine Kapel gesprungen und so weiter!

Ein gräßlicher Mensch!

Am liebsten wäre er auf und davon gegangen.

Aber wohin bei diesem Wetter, und diese Zeit?

Der Premier trat mißmüthig an's Fenster.

Sollte er vielleicht spazieren gehen oder in die Manege, wo er mit tödtlicher Sicherheit dem Assessor in die Arme lief, der ihn mit der Biographie, seiner neuesten Raubmörder und Giftmischerinnen beschäftigte? Was dachte sich dieser Assessor eigentlich von ihm? Oder sollte er in den Klub? Der Portier würde unfehlbar bei seinem Anblick die Thüre erschreien, weil er ihn für seinen Geist hielt; kein Mensch um diese Stunde im Klub. Oder sollte er... Ja, was sollte er dann noch? Vielleicht nebenan in's Operncasé, damit jeder Mensch glaubte, er wolle sich in der Einsamkeit vor seinen Gläubigern verstecken?

Ein Skandal! Man lebte in Berlin und wußte nicht, wann der Regen an die Scheiben schlug, wie man zwei Morgenstunden verbringen sollte. Oder war es nur noch eine und eine halbe?

Er zog seinen Chronometer. Es war fünf Minuten über halb elf. Zur Noth konnte man um zwölf Uhr bei ihr wohl schon aufwarten. Also noch anderthalb Stunden — weniger fünf Minuten. Die Drofsche brachte dann auch noch eine gute Viertelstunde; das war anzunehmen, denn zu Fuß ging man ja bereits volle zehn Minuten.

Mithin noch eine runde Stunde!

Eine ganze Stunde! Entsetzlich!

Er wandte sich verzweifelt vom Fenster und ging dreimal in großen Schritten durch's Zimmer. Beim vierten Male blieb er vor dem Handspiegel mit dem Certosarahmen stehen, den auf dem Guerdon ihm zwei vergoldete Amocetten entgegenhielten.

Er sah in dem Spiegel ein unwilliges Gesicht mit einem energischen blonden Schnurrbart — auf dem Kopf einen roten Feg, der Oberkörper steckte in einer braunen, mit blauer Seide gefütterten Sammetjoppe.

Ein sehr kleidsames Kostüm, das ihm sonst innige Freude machte. Er hatte es einmal im Residenztheater bei einer Aufführung des „Großstädtlers“ auf der Bühne gesehen und eine Kopie für sich bestellt.

Karl, der den Kaffee und das mehrfach genannte Glas Wasser brachte, unterbrach ihn in seiner Betrachtung.

Er stellte das Service auf den Tisch und erwartete die Kritik seines Herrn.

Die Kritik war niederschmetternd.

Sein Herr setzte mit einer Geberde des Schreckens das Glas vom Munde, und als er den ersten Bissel des ausgewärmten Kaffees genossen hatte, erklärte er, er liege sich prinzipiell nicht vergiften. An diese Verurteilung knüpfte er den Entschluß, heute morgen auf das Frühstück entgiltig verzichten zu wollen.

Karl versuchte eine Einwendung.

„Ich verzichte!“ schrie der Premier.

Bestürzt schlich Karl hinaus.

Sein Herr ließ sich erschöpfte in einen Fauteuil nieder. Und ein solches Dasein nannte man eine menschenwürdige Existenz.

(Fortsetzung folgt.)



bedarfschaffe für Pöbmen und dem Handelsministerium sind Verhandlungen geführt worden, welche die Sicherung der vorliegenden böhmischen Localbahnprojekte bezwecken. Wegen des Localbahnprojekts Karlsbad-Johanngeorgenstadt wurde folgendes festgestellt: „Zur Herstellung einer Eisenbahnverbindung von Karlsbad nach Johanngeorgenstadt wird eine in zwei gleichen Jahresraten in den Jahren 1894 und 1895 fällige Landesubvention von 250000 Gulden behufs Ankaufung von Stammactien bewilligt. Die Entscheidung über die Tracenführung wird der L. L. Regierung im Einvernehmen mit dem Landesauschusse überlassen. Der Betrag von 125000 fl. wird in den Landesvoranschlag für das Jahr 1894 eingestellt und ist ein weiterer Betrag von 125000 fl. in den Landesvoranschlag für 1895 einzustellen. Der Landesauschuss wird ermächtigt, ohne Rücksicht darauf, ob die betreffenden Landesvoranschläge genehmigt und die erwähnten Raten fällig sind, die ganze Subvention per 250000 Gulden auszusahlen, sobald der Betrieb auf dieser Eisenbahn eröffnet sein wird.“

In den 30. größten sächsischen Städten (mit über 8000 Einwohner) war das durchschnittliche Einkommen eines Eingekäuften im Jahre 1892 folgendes:

Stadt	1892	Stadt	1892
Zwickau	1770	Delnitz	1150
Dresden	1767	Pittau	1148
Leipzig	1692	Freiberg	1148
Chemnitz	1488	Erzgebirgshaus	1138
Riesa	1373	Reichen	1116
Annaberg	1350	Murzen	1112
Bautzen	1312	Glauchau	1090
Reichenbach	1308	Döbeln	1078
Pirna	1305	Limbach	1054
Döbeln	1288	Wernau	1049
Blauen	1252	Waldheim	1017
Großhain	1230	Rittweiba	991
Radeberg	1189	Schneeberg	982
Berndau	1174	Frankenberg	949
Erzgebirgshaus	1171	Hainichen	924

Leipzig, 14. Januar. Zwei große Handwerke feste spielen sich in diesem Jahre in unseren Mauern ab; die 350jährige Jubiläum der hiesigen Drechsler-Innung und der hiesigen Buchbinder-Innung in der Zeit vom 7. bis 12. August. Mit beiden Jubiläen sind Fachausstellungen verbunden.

Der Leipziger Tischlerverein plant die Errichtung von Automaten, die Vogelstatter im Freien selbstständig spenden. Die Apparate sind äußerst reich geartet; der erste soll im Rosenthal aufgestellt werden.

Als viel Lustgefühl kann man dem Leiter der Vorstellungen im Leipziger Knytopolast nicht nachsagen. Da tritt dort seit Kurzem das bekannte ehemalige Modell Vertba Rothher auf, indem sie ihren schönen Körper in „lebenden Bildern nach klassischen Mustern“ bewandern läßt.

„In stummer Begeisterung“ so berichtet ein Leipziger Blatt, sah das Publikum und ließ mit hohem Kunstgenuss die Reihe der acht Bilder an sich vorbeiziehen. Raum aber war der Vorhang vor dem letzten derselben geschlossen, da erhob sich ein nie dagewesener Beifallssturm, der schier kein Ende nehmen wollte. Da auf einmal spielte die Musik die Sagenhymne. Alles verharrete gespannt auf seinen Plätzen und noch einmal öffnete sich der Vorhang und Fräulein Rothher stand als Saxonica neben der Bühne unseres Knytopols, in hoher Weiblichkeit prangend und die Friedenpalme schirmend über das königliche Haupt haltend. Das gab einen Jubel! Die Hervorrufe wurden immer dröhnender, bis endlich Fräulein Rothher an der Rampe erschien und sich dankend verneigte, wobei ihr

aus dem Publikum kostbare Blumen Spenden überreicht wurden.

Wir finden es für taktvoller bei derartigen Vorfällen unseren König und unser Sachsenland aus dem Spiele zu lassen.

— Die Stadt Bbau ist ein „Klein-Hannover“. Es stehen da in nächster Zeit mindestens 5 bis 6 Spielereprozesse bevor.

— Dieser Tage ließ in Reichenau ein Mann den Wegger in sein Haus kommen, damit er seine Kuh schlachte. Der Bauer hielt beim Schlachten die Kuh; in dem Augenblicke aber, als der Wegger mit dem Betle zum tödlichen Schlage ausholte, wich die Kuh erschrocken zurück, und statt diese zu töten, zerquetschte der Wegger dem Bauern den Kopf.

### Bernichtetes.

Die „Neue Züricher-Zeitung“ schreibt hinter den prachtvollen Auslagekasten der weitbekanntesten Firma G. Henneberg hat sich am Mittwoch morgen ein grauenhaftes Bild der Verwüstung. In den ausgedehnten Verkaufsräumen sah es schlimmer aus, als wenn eine Feuerbrunst im Hause gewütet hätte. Hunderte von Stücken der feinsten Stoffe von allen Arten und Farben liegen halb und ganz zerfetzt herum, hunderte von Schackeln, zerrissen und zerquetscht, sind aufeinander geworfen, ihr feiner vielbegehrter Inhalt, von kundigen Händen sorgsam gefaltet und aufgerichtet, liegt zu traurigen Häufchen zusammengebrückt darin. Alles ist vom Wasser zerfetzt. Zwei Räume des ersten Stockes, die früher von einer Damenschneiderin benützt wurden und zum Geschäftsbetrieb herangezogen werden sollten, stehen seit einiger Zeit leer. Durch den einen zieht sich eine gewöhnliche Wasserleitungsröhre deren Inhalt in den Tagen der großen Kälte gefroren sein mag was um so leichter geschehen konnte, als übersehen worden war, in diesen Räumen die Vorfenster einzustellen. Die Röhre muß Dienstag abend noch ziemlich in der Fröhe geplatzt sein, aber erst Mittwoch morgen entdeckte eine Putzerin, daß das Wasser ausströmte. Von „strömen“ wagt man eigentlich kaum zu sprechen, denn der Sprung der Röhre ist wohl etwa vierzig Centimeter lang, aber kaum einen Millimeter breit! Dennoch muß sich eine ungeheure Menge Wassers ergossen haben, das sich mit großer Leichtigkeit durch den Boden hindurch arbeitete und in die darunter liegenden, von Stößen angefüllten Verkaufsräume ausfloß. Hier soll das Wasser sehr hoch aufgestaut gewesen sein, trotzdem es auch in den Keller zu dringen vermochte, in dem ebenfalls eine Ueberschwemmung entstand. Der größte Teil der Decke in den Parterrelokalitäten ist zerfetzt und trüf, während wir diese Zeilen schreiben, noch vom Wasser, das sich in nicht geringer Menge im Boden befinden muß. Die Putzerinnen der Decke bückeln ab. Mit welcher Leichtigkeit das Wasser durch den Boden der oberen Räume ging erhellte daraus, daß diese am Morgen schon fast vollständig trocken lagen. Ein Stück denn hätte das nasse Element eine Türschwelle zu überschreiten vermocht, so hätte es in einem Nebenzimmer noch eine Anzahl wertvoller, am Boden ausgebreiteter Seidenstücke zerstören können. Das zahlreiche Personal des Hauses Henneberg war Mittwoch morgen mit den — Rettungsarbeiten, möchten wir sagen, beschäftigt. Sehr viel wird kaum zu erhalten sein. Die feinen farbigen Stoffe haben ein jämmerliches Aussehen und auch die schwarzen erfreuen nicht mehr. Wenn sich die Damenwelt auf einen großen Ausverkauf freut, so mag sie das Vergnügen mit einem Teilchen Beifeld für den rührigen Firmeninhaber mischen. Herr Henneberg sagt uns, daß der Wert der durchwässerten Stoffe eine

viertelmillion Franken betrage. Die Nutzenwendungen aus dem Vorfall mag der Leser selbst ziehen, sie liegen nahe genug. Der reguläre Betrieb des Hauses erleidet absolut keine Störung.

Um sich gegen die Noth und Sorgen zu wahren, zu Stellenlosigkeit, Krankheit und Erwerbslosigkeit im Alter so häufig im Gefolge haben, wollen sich auch die bisher außerhalb aller Vereine stehenden und auf ein Gerwies angewiesenen deutschen Frauen, als da sind: Hausfrauen, Wittinnen, Stüben der Hausfrauen, Töchter und Gesellschafterinnen zusammenschließen. Zu diesem Zweck erg geht aus dem Bekehrte der „Deutschen Frauen-Zeitung“ ein Aufruf an die deutsche Frauenwelt zur Sammlung und Vereinigung. Was diesen Aufruf besonders beachtenswert macht und auch die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise verdient, ist das Streben, jenen Frauen neuen thätigkeitskräftiger Unterjügung der Stellenlosigkeit, Krankheit etc. durch Gründung von Heimen im Alter eine Stätte zu sichern, wo sie ausruhen können von den Sorgen und Lasten, die ihnen der Kampf um's Leben gebracht hat. Eine Erweiterung dieses Frauenbundes nach Art der Rentenversicherung ist für die Zukunft nicht ausgeschlossen. Fürwahr ein hehrtes Ziel das durch Selbsthilfe wohl kaum erreicht werden kann, dem es aber auch an Unterstützung der begüterten Frauenwelt nicht fehlen wird, wenn erst praktische Resultate zu verzeichnen sind. Das ist der beoichtigtesten Vereintigung zu wünschen. — Junääu soll statistisch nachgewiesen und zu diesem Zweck in ganz Deutschland gezählt werden, wieviel Frauen und Mädchen es giebt, die auf eine Versorgungstelle im Alter Anspruch machen müssen. Alle diejenige unserer Leserinnen die sich für diese Bestrebungen interessieren, machen wir darauf aufmerksam, daß den erwähnten Aufruf mit allen näheren Angaben der Verlag der „Deutschen Frauen-Zeitung“ in Coppenhagen-Berlin kostenfrei versendet.



Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte: **Stollwerck'sche Brust-Bonbons** seit 25 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein. Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und katarthallische Affectionen gibt es nichts Besseres. Vorräthig in vielerlei Packeten zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Colonialwaaren-, Drogen-Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken, durch Firmen-Schilder kenntlich.

## Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. October 1893.

Oberf. Mus. Chemnitz.					Annaberg - Mus. Berndau.					Berndau - Mus. Annaberg.										
ab Oberf.	5,54	8,27	1,35	6,35	ab Annaberg	5,58	9,20	2,26	7,35	ab Leipzig	11,35	6,55	7,21	9,20	1,04	8,45	7,17			
in Oberf.	5,44	9,19	2,10	7,31	in Chemnitz	6,40	9,57	3,04	8,15	in Berndau	1,58	8,29	9,52	11,40	3,08	6,01	9,29			
ab Chemnitz	6,41	10,18	2,27	8,27	ab Chemnitz	6,51	10,08	3,15	8,26	in Zwickau	1,50	8,32	9,53	12,15	3,11	6,16	9,49			
in Chemnitz	7,11	9,26	10,38	8,56	ab Chemnitz	7,11	10,28	3,25	8,46	ab Zwickau	2,06	8,50	10,13	12,36	3,28	6,39	9,56			
ab Dresden	7,21	9,36	10,48	9,06	ab Chemnitz	7,24	10,48	3,52	9,01	ab Zwickau	5,17	8,58	11,16	1,23	3,35	7,00	10,56			
in Dresden	7,37	9,52	11,04	9,14	ab Chemnitz	4,41	7,57	10,54	12,55	4,16	9,14	ab Zwickau	5,27	9,19	11,38	1,45	3,56	7,22	11,16	
ab Dresden	7,47	10,02	11,08	9,22	ab Chemnitz	4,51	7,48	11,06	1,04	4,27	9,27	ab Zwickau	5,50	9,32	11,44	1,59	4,08	7,36	11,28	
in Dresden	8,03	10,18	11,21	9,29	ab Chemnitz	5,06	8,01	11,19	1,15	4,40	9,40	ab Zwickau	6,10	9,53	12,02	2,21	4,28	7,59	11,47	
ab Dresden	8,30	8,17	11,26	9,49	ab Chemnitz	5,06	8,15	11,34	1,17	5,02	7,38	9,54	ab Zwickau	6,27	10,09	12,23	2,49	4,54	8,25	12,12
in Dresden	8,43	8,30	11,39	9,52	ab Chemnitz	5,16	8,28	11,48	1,27	5,15	7,48	10,08	ab Zwickau	6,37	10,19	12,23	2,49	4,54	8,25	12,12
ab Dresden	8,54	8,41	11,49	9,22	ab Chemnitz	5,28	8,40	12,01	1,39	5,27	8,00	10,21	ab Zwickau	6,44	10,29	12,24	3,04	5,07	8,34	10,07
in Dresden	8,12	8,58	12,05	9,39	ab Chemnitz	5,48	9,03	12,22	1,57	5,46	8,20	10,42	ab Zwickau	6,59	10,44	12,36	3,18	5,20	8,49	10,32
ab Dresden	8,51	9,38	12,44	9,21	ab Chemnitz	6,00	9,16	12,35	2,08	5,59	8,33	10,56	ab Zwickau	7,14	10,59	12,45	3,32	5,39	9,09	10,45
in Dresden	7,34	10,23	1,26	7,08	ab Chemnitz	6,18	9,38	12,53	2,24	6,17	8,52	11,14	ab Zwickau	7,23	11,08	1,47	5,45	9,22	10,56	
ab Dresden	8,48	11,28	1,38	8,08	ab Chemnitz	6,33	9,46	1,30	2,35	6,21	11,23	ab Zwickau	7,36	11,24	2,04	6,01	9,38	11,28		
in Dresden	11,30	2,18	4,18	11,10	ab Chemnitz	6,48	10,06	1,40	2,54	6,38	11,44	ab Zwickau	7,58	11,45	2,21	6,20	10,03	11,47		
					ab Chemnitz	6,58	10,21	1,53	4,36	6,40	12,06	ab Zwickau	8,14	12,00	2,48	6,51	10,18	12,06		
					ab Chemnitz	8,17	12,39	2,42	6,56	8,10	3,22	ab Zwickau	8,47	12,33	3,24	7,35	10,53	12,12		

# Generalversammlung des Vereins Knappschaft für Aue u. Umgegend

nächsten Sonntag, den 21. Januar, von Nachmittags 3 Uhr an  
im Schützenhause.

Bahreichtes und pünktliches Erscheinen erbittet Der Gesamtvorstand.

## Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht,
2. Aufnahme neuer Mitglieder,
3. Wahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.

# Reichshalle Aue-Neustadt.

Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 20., 21. u. 22. Januar



## Bockbierfest,

verbunden m. humoristischer Abendunterhaltung  
der beliebten Concert-, Künstler- u. Spezialitäten-Gesellschaft  
H. Ronneburg aus Leipzig,

bestehend aus 3 Damen und 3 Herren.  
Stoff hochsein. Für ff. Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.  
Dem mich beehrenden Publikum genussreiche Abende versprechend, bittet um zahl-  
reichen Besuch

Hermann Friedrich.

# Naturheilverein Aue. Generalversammlung

Sonntag, den 28. Januar a. e. Nachmittags 3 Uhr in Leonhardt's Gasthaus.

## Tagesordnung:

1. Statutenänderung.
2. Jahresbericht u. Rechnungsvorlage.
3. Neuwahlen.
4. Stiftungsfest.
5. Anträge.

Die geehrten Mitglieder bittet um zahlreiches Erscheinen

Der Gesamtvorstand.

## Achtung.

Heute Freitag und morgen Sonnabend giebt es auf dem Marktplatz in Aue  
**große Elbtarpen u. Schellfische**  
in großer Auswahl und verkaufe sehr billig **H. Schädlich aus Zwickau.**

## Gesucht

ein Dienstmädchen, welches im Kochen bewandert ist von einer  
Herrsch. ohne Kinder bei denkbar höchstem Lohn und bester Behandlung.  
Nur solche, denen an dauernder Stellung gelegen ist, wollen sich mel-  
den bei Frau **Camilla Kramer, Kirchberg i. S.**  
Antritt möglichst 1. Februar.

## Für Schmiede.

Laut Uebereinkunft ist der Verkauf der echten schwedischen Kro-  
nen-Sufnägel mit dem 1. Jan. von Herrn Julius Schurig in Chem-  
nitz auf Herrn Carl Glauk in Freiberg übergegangen.  
Hamburg, 1. Jan. 1894.

Hochachtung  
**Hugo Krafft,**

General-Vertreter von Uddeholms Actiebolag.

# Göbr. Stollwerck's Herz-Cacao,

nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes  
Cacao-Herz  
für 1 Tasse  
3 Pfennig.



Dose mit 25  
Cacao-Heizen  
75 Pfennig,  
für 25 Tassen.

## Grösster Nährwerth,

da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Kilger,  
v. Liebig u. a.

höchster Eiweiss- und höchster Theobromin-Gehalt.

Einfache schnelle Zubereitung.

Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes

Vorrätig in den meisten geeigneten Geschäften.

## Musik

### für Gesangsvereine:

Chöre mit und ohne Pianoforte- oder  
Orchesterbegleitung, drei-, zwei- u. ein-  
stimmige Gesänge, ernst u. humoristisch.

### Operetten, Singspiele, Couplets, Tanzlieder

mit Pianoforte, Theaterstücke für  
Dilettanten-Bühnen, Textbücher in  
großem Vorrath empfehle zu billigsten  
Preisen. Verzeichnisse stehen gratis  
zu Diensten. Auswahlendungen  
nach Belieben werden gern abgegeben.

**H. Kahnt's**  
Musikalienhandlung,  
Zwickau, Regierungsplatz 1.

## „Unbezahlbar“

ist Crème Grolsch zur Verschönerung  
u. Verjüngung der Haut. Unfehlbar  
gegen Sommer- u. Leberflecke, Mit-  
esser, Nasenröthe etc. Preis 1.20  
Mk. Grolschseife dazu 80 Pf. Er-  
zeuger: J. Grolsch in Brunn.

Das Schöffengericht des Landgerichts I in  
Berlin u. das Amtsgericht in Freiburg (Baden)  
erkannten, dass Crème Grolsch kein Ge-  
heimmittel, sondern ein zur Verschönerung  
des Körpers dienender Toiletteartikel ist.  
Künftig in Parfümerie-, Droguenhandlungen  
und bei Frisuren. Wo nicht vorrätig auch  
zu beziehen aus der Apotheke zu Leipzig-  
Schkeuditz.

## Buchhaltung

einf., dopp., italienische und  
amerikanische, Inventur- und Bi-  
lanz-Abschluss, Corresp., Wechsel-  
recht, Rechnen, Zinscontocorrent,  
Stenographie. Ged. briefl. Aus-  
bildung zum perf.

## Buchhalter.

Prospect und Proberbrief gratis.  
**Kaufm. Handels-Institut:**

Köln **H. M. Klinger.** a. Rh.



Verlässliches Geschenkbuch  
für Knaben und Jünglinge.

## Das Bilderbuch aus meiner

Kinderzeit.

Von **Julius Berner.**

Sehr elegant (mit reichem Golddruck) gebunden

2 Bde. (224 Seiten Text).

Ein Werk für die deutsche Jugend, dessen

Lesüre jedem jungen Manne nicht warm genug

empfehlen werden kann, das jeder deutsche

Jüngling gelesen haben möchte.

(Herausg. Dr. Jeremias in Leipzig).

In allen Buchhandlungen vorträg. Gegen Ein-  
sendung von 2 Mk. 20 Pf. in Marken auch  
direkt von

**Hugo Andres & Co., Verlag**

Frankfurt a. O.

## Näh- & Strickmaschinenbesitzer.

Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht  
das Beste, es ist das Billigste! Die dem  
Petroleum ähnlichen Waselmedie haben keinen  
bleibenden Fettgehalt und ruiniren die Maschine,  
Klauendil ist das beste Strick-Maschinenöl,  
es besitzt größte Schmierfähigkeit und hat  
nicht! Klauendil, präparirt für Nähmaschinen  
v. von **Möbius & Sohn, Hannover**, ist  
zu haben bei **Hrn. Ador Tröger in Aue.**



## Gesucht.

2 bis 3 anständige Herren können gutes

## Logis

auf Verlangen auch Kost erhalten.

Mittelstraße 48 F., 1 Treppe G. B.

## Musik-Unterricht

für Clavier sowie aller Instrumente ertheilt  
**H. Zien, Stadtmusikdirektor**  
in Aue.

Ein vollständiges

## Bäderinventar

nebst Ladeneinrichtung, sowie ein Robet  
sind preiswerth zu verkaufen in **Böhmit Nr. 90.**

Ein junger Mann, der Lust hat

## Buchdrucker

zu werden, kann unter günstigen Bedingungen  
Stellung erhalten in der  
**Auer Zeitungs-Druckerei**  
in Aue.

Gute Behandlung. — Kost und Logis im  
Dulle.

Einen zweiten

## Bädergehilfen

sucht **Richard Kimmel, Oberschlerna.**

## 1 Küchenofen

mit Wasserpanne, in gutem Zustande, ist  
billig zu verkaufen bei  
**Anton Wed, Bfchorlau.**

## Gummi-Artikel,

bestes französisches Fabrikat empfiehlt **M.  
Rudolph's Verlanthaus, Dresden N.,  
Jacobsgasse 6.** Ausführliche Preisliste in  
geschlossener Brief.

Ein Stamm Hühner echte

## schwarze Minorita

(spanische Rasse)

sind preiswerth zu verkaufen, werden auch  
einzeln abgegeben. Zu erfragen in der Ex-  
pedition djs. Bl.

Gesucht wird zum 1. März ein älteres,  
solides und tüchtiges

## Mädchen

für Küche und Haus von  
**Schmann, H.-Berwaller in Böhla.**

## 2400 Mark

werden als erste Hypothek per 1 Februar  
zu leihen gesucht durch  
**E. Göthel, Sachsenfeld.**

## Warnung.

Der grosse Erfolg, den unsere

## Pat.-H-Stollen

arrungen, hat Anlass zu verschiedenen werth-  
losen Nachahmungen, gegeben. Man kaufe daher  
unser

## Stets scharfen

## H-Stollen

(Kreuzschnitt unmisslich)

... von un direct, oder nur

in solchen Eisenhandlungen, in

denen unser Patent (Rothe

Haus in Hirsch) ausgeklügelt

ist. Preisliste und ang. Prospekt

gratis und franco.

## Leonhardt & Co.

Berlin, Schillingstrasse 2.

## Nebenerwerb

300 Mark können Herr.  
jeden Standes  
durch Verkauf von Staatspfeifen und An-  
werbung von Mitgliedern für eine Gesellschaft  
zur Ausübung und Erwerb von Wertpapi-  
eren monatlich verdienen, ohne als Agent  
aufzutreten. Senden Sie Adresse postlagernd  
J. E. 24. Berlin 57.

## Schachklub Auerhahn.

Jeden Freitag

## Spiel-Abend

im Restaurant „zur Lederhülle“  
Gäste sind willkommen.